

## Rückkehr in den Alltag

Fußball-Frauen heute in Cottbus gegen Russland

Von Frank Hellmann

**Cottbus.** Der Termin für die nächste Frauen-WM steht – 6. Juni bis 5. Juli 2015. Und die Spielorte auch – Vancouver, Edmonton und Winnipeg, dazu Montreal, Moncton und Ottawa. Namhafte Städte, die Silvia Neid noch nicht flüssig über die Lippen gehen. Doch das die deutsche Frauen-Nationalmannschaft dabei sein will, wenn sich erstmals 24 Teams um den WM-Titel duellieren, steht außer Frage. Auch für die Bundestrainerin. „Das ist das Ziel. Aber um dort eine gute Rolle zu spielen, müssen wir uns weiterentwickeln.“ Und ja auch erst einmal qualifizieren. Die erste Aufgabe wartet heute in Cottbus gegen Russland (15 Uhr/live ZDF).

Die WM-Qualifikation wird ein mühsamer Ritt durch den östlichen Teil von Europa, wo besonders bei den Auswärtsspielen die dekorierten Europameisterinnen erfahren werden, dass woanders der Frauenfußball noch ein Mauerblümchendasein fristet. „Bei den anderen Gegnern glaube ich nicht“, sagt Neid, „dass wir da Punkte liegen lassen.“ Konkret sind das Slowakei, Slowenien, Kroatien, dazu kommt Irland. Heute wartet aus Sicht der 49-Jährigen „ganz klar der



Die WM 2015 in Kanada fest im Blick: Bundestrainerin Silvia Neid. Foto: dpa

stärkste Gegner“. Russland hätte bei der kontinentalen Leistungsschau in Schweden schon aufhorchen lassen, wenn nicht das Los Dänemark ins EM-Viertelfinale gehievt hätte.

Propos EM. „Der Titel ist Schnee von gestern“, betont die Bundestrainerin, die davon ausgeht, dass sich das Anforderungsprofil für ein Nationalteam immer weiter nach oben verschiebt. „Es reicht nicht mehr, nur athletisch zu spielen. Oder nur technisch gut zu sein. Der Frauenfußball wird immer komplexer, was Athletik, Fitness, Technik und Taktik angeht.“ Diese Fortentwicklung traut sie jenen Fußballerinnen zu, die in Solna den achten EM-Titel gewannen. Dass heute alles wieder eine Dimension kleiner ist, findet niemand schlimm. „Immerhin laufen unsere Spiele live im Fernsehen“, sagt Neid, „Handballerinnen, Volleyballerinnen oder Basketballerinnen wären froh darum.“ Zudem wird das Stadion der Freundschaft bestens gefüllt sein.

Die Lausitz bekommt ausnahmslos die bekannten Gesichter präsentiert. Hätten sich nicht noch Jennifer Cramer am Oberschenkel verletzt und Endspiel-Torschützin Anja Mittag den kleinen Finger gebrochen, wären Katharina Baunach (FC Bayern) und Alexandra Popp (VfL Wolfsburg) nicht nachnominiert worden. „Die Spielerinnen in Schweden haben sich einen Bonus erarbeitet, weil sie einen richtig guten Job gemacht haben“, betont Neid. „Es gibt keinen Grund, die eine oder andere auszuwechseln. Diese junge Mannschaft kann sich kontinuierlich weiterentwickeln.“

Es gehört mittlerweile zum Naturell der aus dem Odenwald stammenden und im Siegerland beheimateten Lehrmeisterin, dass sie ihre Verdienste an der Wandlung eines wankelmütigen Ensembles zum titelreifen Team gerne verschwiegen hat. Denn nicht nur die von Torhüterin Nadine Angerer gerne erwähnte interne Aussprache sorgte in Schweden für den dringend nötigen Schulterschluss zwischen Alt und Jung, sondern auch ein zwei Tage vor dem Viertelfinale gegen Italien verfügbarer Impuls der Trainerin: Da teilte sie ihre jüngere Generation in mehrere Zweiergruppen auf, die Ausarbeitungen vor der gesamten Delegation zu den Schlagworten Leidenschaft, Ehre, Mut, Motivation, Teamgeist und Traum vorzustellen hatten.

Der gruppenspezifische Vortrag geriet so eindrucksvoll, dass die Präsentation zu allen K.-o.-Spielen in der Kabine hing. Geredet hat Silvia Neid darüber bis heute nicht. Vielleicht, weil es solche Psychotricks erst wieder braucht, wenn die DFB-Auswahl 2015 in den kanadischen Weiten aufschlägt. Aber bis dahin ist es noch ein weiter Weg.

## Dirndl, Leberkäse und ganz viel Positives

Nach dem 82:102 gegen die Basketballer des FC Bayern spricht man bei den MLP Academics von einer gelungenen Generalprobe

Von Nikolas Beck

**Heidelberg.** Am Eingang wurde man von Damen im Dirndl empfangen und zur Halbzeitpause konnte man sich mit Leberkäse stärken. Die MLP Academics Heidelberg hatten sich etwas einfallen lassen, um das Publikum am Donnerstagnachmittag auf den prominenten Gegner einzustimmen. Schließlich waren die Basketballer des FC Bayern München zu Gast in der Neckarstadt. Die 82:102-Niederlage war ein wichtiger Test – weniger allerdings für Trainer Tony Garbelotto und seine Zweitliga-Korbjäger. Vielmehr wollten die Academics ihre Fans auf den ersten Spieltag in anderthalb Wochen gegen den BV Chemnitz einstimmen. „Das war unsere Generalprobe vor dem Saisonbeginn“, sagt Manager Matthias Lautenschläger und ergänzt: „Eine gelungene Generalprobe.“ 1056 Zuschauer hatte es in den Olympiastützpunkt getrieben, und bei den Academics ist man zuversichtlich, die meisten davon auch gegen Teams wie Cuxhaven oder Paderborn wiederzusehen.

Allerdings hofft man, auch die Bayern noch einmal begrüßen zu dürfen. Schließlich sollte die Vorbereitungspartei in gewisser Weise auch ein Abschiedsspiel für Paul Zipser sein. Der 19-jährige Heidelberger war in der vergangenen Saison nach München gewechselt und wollte eigentlich auch ein paar Worte an sein ehemaliges Publikum richten. Ein Magen-Darm-Infekt verhinderte aber Zipers Rückkehr an die alte Wirkungsstätte. „Ich habe den Verantwortlichen der Bayern schon gesagt, dass wir das Ganze im nächsten Jahr jetzt eben noch einmal machen müssen“, schmunzelt Lautenschläger und verspricht: „Wir bleiben auf jeden Fall dran.“

Wünschenswert wäre es allemal. Nicht nur, um Zipser doch noch einen würdigen – verspäteten – Abschied zu bereiten, sondern auch, weil es in Deutschland zurzeit wohl keinen attraktiveren Gegner gibt. Selbst Garbelotto geriet ins Stutzen, ob der vielen aktuellen und ehemaligen Nationalspieler, die sich im Münch-



Kalt wie eine Hundeschnauze: Der Neuzugang Nico Adamczak (am Ball) hinterließ auch gegen München einen guten Eindruck. Foto: raf

ner Aufgebot tummeln. Zumal das Starensemble bodenständig daherkam. Heiko Schaffartzik und Steffen Hamann tragen seit Jahren den Adler auf der Brust, waren sich aber nicht zu schade, mit ihren Handtüchern den etwas überforderten Wischern zur Seite zu springen. Heidelberg bedankte sich mit Szenenapplaus und dem Versprechen, dass beim nächsten Mal auch die eigenen Spieler helfen werden.

Gedankenschneller präsentierte sich Garbelottos Team, wann immer der Ball im Spiel war. „Wir hatten am Anfang ein bisschen viel Respekt, aber dass wir beide Viertel der zweiten Halbzeit sogar

knapp gewonnen haben – das ist sensationell“, zeigte sich Lautenschläger begeistert. Garbelotto sah's ähnlich. Immer wieder betont der Engländer, nach Spielern zu suchen, die das Potenzial hätten, in der BBL zu spielen. Im direkten Duell mit einem der Meisterschaftsfavoriten war zumindest niemand deutlich abgefallen. Ein Sonderlob gab's für den US-Amerikaner Shy Sly, mit 22 Punkten bester Heidelberger Werfer. „Er spielt konstant auf einem ganz hohen Niveau. Unsere Herausforderung ist es, um ihn herum dasselbe zu tun.“

Man habe in dieser Saison „einige Spieler, die nicht nur denken, sondern

wissen, dass sie gut sind“, glaubt Garbelotto und meint damit freilich auch Nico Adamczak. Nervosität ist für den 23-jährigen Neuzugang aus Düsseldorf ein Fremdwort. Die ersten beiden Angriffe der „Akademiker“ schloss er direkt mit zwei verwandelten Dreier ab, ärgerte sich hinterher aber, nicht noch mehr getroffen zu haben. Garbelotto pflichtet bei: „Das war nicht das beste Spiel in diesem Jahr. Wir können viel mehr.“

Trotzdem war es für den Trainer ein Schritt in die richtige Richtung: „Jetzt müssen wir weiterhin rausgehen und laut schreien, dass hier etwas geboten wird, auf das diese Stadt stolz sein kann.“

## TSV-Damen unter Zugzwang

Hockey-Frauen empfangen München – MHC-Herren in Nürnberg

**Mannheim.** (miwi) Michael McCann ist ein Mann der klaren Worte. Der Australier ist als Trainer der Hockey-Herren des Mannheimer HC bekannt dafür, die Dinge auf den Punkt zu bringen. Vor dem Duell am Samstag beim Nürnberger HTC sagt McCann: „Wenn wir weiter auf dem Weg in Richtung Endrunde bleiben wollen, müssen wir in Nürnberg gewinnen.“

Zwar befindet sich die Liga am fünften Spieltag weiterhin in der Startphase, doch der MHC-Trainer will seinem Team nicht das Gefühl geben, mögliche Punktverluste hinnehmen zu wollen. „In Nürnberg ist es für uns immer schwer“, sagt McCann, doch dem Druck des Gewinns Wollens stellt er sich gerne. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass die Blau-Weiß-Roten ihr Team vor der Saison deutlich verjüngt haben: „Diese Mannschaft müssen wir schlagen.“

Die drei Punkte sichern soll in Nürnberg erneut Sven Helming. Der Routinier und Rückhalt im Tor ist eigentlich nur noch für Notfälle vorgesehen, doch weil Stammkeeper Andreas Späck weiterhin verletzt fehlt, ist genau der eingetreten. „Sven bringt starke Leistungen“, ist McCann froh, auf den Torhüter zurückgreifen zu können. Eine Schwächung ist der Ersatzmann bislang nicht, am vergangenen Wochenende hielt er beim 2:2 gegen Crefeld sogar einen Siebenmeter.

Weniger fordernd, dafür aber mit großer Neugierde geht Adi Pasarakonda in das Heimspiel am Samstag gegen den Münchner SC. Nach zwei Heimsiegen seiner MHC-Damen ist der Trainer gespannt, ob gegen den MSC der dritte Dreier in Serie gelingt. „Gegen München waren die Spiele in der Vergangenheit immer sehr eng, auch in der Vorbereitung war das so“, erwartet Pasarakonda eine enge Kiste. Mit einem Erfolg gegen den zweiten der Tabelle könnten die Mannheimerinnen mit dem Gegner gleichziehen und sich selbst in der Spitzengruppe etablieren. „Diese Begegnung hat noch keinen entscheidenden Charakter, einen Fingerzeig wird sie dennoch geben“, sagt der MHC-Coach.

Diffus ist im Augenblick noch das Ta-

bellensbild in der zweiten Liga der Herren, wo der TSV Mannheim am vergangenen Wochenende die erste Niederlage einsteckte. „Diese Niederlage ist nicht so wild, denn die Liga ist sehr ausgeglichen und noch ist nichts passiert“, sagt TSV-Kapitän Alexander Vörg. Weil Vörg mit seinen Kollegen am Ende der Saison möglichst unter den ersten drei Mannschaften sein will, sollen am Sonntag im Auswärtsspiel beim TuS Lichterfelde Punkte her. „Wenn wir oben drableiben wollen, sollten wir da was mitnehmen“, fordert er. Die Entwicklung bei den TSV-Herren sieht er insgesamt positiv und glaubt, dass der TSV in den nächsten ein, zwei Jahren weitere Schritte „nach vorne“ machen wird.

Als einziges Mannheimer Team haben die Damen des TSV am Wochenende zwei Partien vor der Brust. Nach dem 1:1-Remis beim Aufsteiger aus Nürnberg steht das Team von Uli Weise bereits unter Zugzwang, wenn der direkte Wiederaufstieg in die Bundesliga nicht aus den Augen verloren werden soll. Bei Blau-Weiss Berlin und TuS Lichterfelde sind zumindest vier Punkte nötig, um nicht gleich den Anschluss nach oben zu verlieren. Besonders das Duell gegen Mitabsteiger Lichterfelde ist für die TSV-Damen richtungweisend.

**Bundesliga, Herren: Samstag, 15 Uhr:** Nürnberger HTC – Mannheimer HC.

**Bundesliga, Damen: Samstag, 14.30 Uhr:** Mannheimer HC – Münchner SC.

**2. Liga, Herren: Sonntag, 14 Uhr:** TuS Lichterfelde – TSV Mannheim.

**2. Liga, Damen: Samstag, 17 Uhr:** TC Blau-Weiss Berlin – TSV Mannheim; **Sonntag, 11.30 Uhr:** TuS Lichterfelde – TSV Mannheim.



Spielertrainer Michael McCann vom Mannheimer HC fordert unmissverständlich einen Sieg in Nürnberg. Foto: raf



Wurden Weltmeister in der Türkei: Nico Dreimüller, Leon Schöneberg und Philipp Schorp (v.l.) von den Rollis der SG Kirchheim. Foto: sgk

## Kirchheimer auf WM-Gipfel

Deutsche Rollstuhlbasketball-Junioren erstmals Weltmeister

**Heidelberg.** (mir) Es ist zweifellos der Höhepunkt ihrer bisherigen Karriere. Die drei Kirchheimer Rollstuhlbasketballer Leon Schöneberg, Nico Dreimüller und Philip Schorp wurden mit der deutschen Junioren-Nationalmannschaft im türkischen Adana Weltmeister. Es ist der erste WM-Titel für den deutschen Nachwuchs überhaupt. In einem dramatischen Finale gelang ein 69:65-Erfolg gegen Titelverteidiger Schweden.

In den Gruppenspielen waren die deutschen Junioren ungeschlagen geblieben und hatten dabei sogar die nach den Paralympics in London hoch gehandelten Briten in die Schranken verwiesen. Gegen den Iran benötigte Deutschland eine Verlängerung. Leon Schöneberg trumpfte auf der Centerposition groß auf und war mehrmals bester Werfer und Sieggarant. Aber auch die beiden Neuzugänge des Kirchheimer Bundesligisten, der erst 15-jährige Nico Dreimüller aus Frankfurt sowie der 19-jährige Philipp Schorp aus Tübingen, zeigten ein ums andere Mal, in welcher bestechender Form sie sich bereits kurz vor dem Saisonstart der Heidelberger befinden und trugen nicht unwesentlich zum Erfolg bei.

Im Viertelfinale gewann Deutsch-

land überraschend deutlich mit 64:38 gegen Italien, ehe im Halbfinale erneut Großbritannien wartete. Wie schon in der Vorrunde bewiesen die deutschen Junioren ihre spielerische und mentale Stärke und setzten sich zum zweiten Mal gegen den hochgewerteten Titelkandidaten mit 57:44 durch.

Beim Finale saßen dann die daheim gebliebenen Mannschaftskollegen der Rolling Chocolate zusammen und verfolgten via Livestream das Geschehen. Die Schweden führten zwischenzeitlich mit neun Punkten (54:45), ehe der Zwickauer Kai Möller knapp drei Minuten vor der Schlussirene mit dem 59:58 für die erste deutsche Führung seit längerer Zeit sorgte. Im vierten Viertel überrollten die Deutschen mit dem überragenden Thomas Böhme von deutschen Meister RSV Lahn-Dill das schwedische Team. Er machte 14 Punkte in den letzten sechs Minuten.

Sowohl in Adana als auch im heimischen Kirchheim fielen sich alle in die Arme. Besonders groß war die Freude bei Nationalmannschafts-Co-Trainer Marco Hopp, der wegen der Bundesligavorbereitung seines Kirchheimer Teams nicht in der Türkei dabei sein konnte.

Center Schöneberg trumpft auf